



Der Schmetterling

von

Jan Erhardt Jensen

Es war im zeitigen Frühjahr. Die Sonne schien so herrlich hinab in den kleinen Garten, der versteckt zwischen einigen Häusern lag. So war der Garten geschützt, und die wärmenden Strahlen konnten ihre ganze Kraft entfalten.

Unter diesen Bedingungen konnte sich ein Schmetterling entwickeln, viel früher als die anderen Schmetterlinge. Er flatterte im warmen Sonnenschein im Garten umher und besuchte alle Blumen, welche sich in ihrer ganzen Länge der Sonne entgegenstreckten.

"Welche Farben," schwärmte der Schmetterling, "welcher Duft und welch gesegnetes Licht." Und er flatterte umher, um seine Freude mit allen zu teilen, denen er unterwegs begegnete.

Auf dem Boden, zwischen den verwelkten Blättern des vorigen Herbstes, krochen die Regenwürmer und fraßen sich so satt, dass es knirschte.

"Ist Gottes Natur nicht wunderbar?" fragte sie der Schmetterling. "Schaut einmal hinauf in das Licht, denkt an die bezaubernden Farben und den berausenden Duft."

Aber die Regenwürmer streckten weder ihre Köpfe noch Schwänze in den Himmel, denn sie waren sich darüber einig, dass es nichts Schöneres und Herrlicheres gab als halb verrottete Blätter, die man kaum noch zu verdauen brauchte.

Der Schmetterling flog weiter, denn er wollte so gerne von den herrlichen Dingen erzählen, die von oben leuchteten und die ihn mit Freude erfüllten. So setzte er sich auf eine Osterglocke, die so rank und leuchtend emporragte, dass es eine Augenfreude war.

Unter auf der Erde zog eine Prozession schwarzer Mistkäfer vorüber, in der gleichen Weise, wie sie es immer getan hatten. Es lag etwas Beruhigendes darin, die Dinge so zu tun, wie man es gewohnt war. Und jedes Mal, wenn sie ein Stück weitergekommen waren, hielten sie inne und wiederholten wie aus einem Mund: "Alle auf den Boden gucken!"

Nein," rief der Schmetterling, "lieber hinauf in das Licht, das von Gott kommt!" "Kümmert euch nicht um diese Stimme, die euch nur in Versuchung bringen will," sagte der erste Mistkäfer warnend zu den anderen. "Unsere Vorfahren haben uns gelehrt, wie man seinen Blick immer auf den Boden gerichtet hält. Ein Mistkäfer, der in den Himmel guckt, kann auf den Rücken fallen. Ein Mistkäfer in Rückenlage aber ist völlig hilflos und kann auch den Boden nicht mehr sehen. So haben es unsere Vorfahren von ihren Vorfahren gelernt, so ist es immer gewesen, seitdem es Mistkäfer gibt." Und somit setzten sie unverdrossen ihre Prozession fort, und der Schmetterling flog weiter und setzte sich auf eine andere Blüte.

"Seht hier," sagte der Schmetterling zu den Ameisen, die auf dem Boden herumwuselten, "seht, welche herrlichen Farben die Blumen haben, wenn sie im Licht erstrahlen." "Wir haben keine Zeit," sagten die Ameisen, "wir arbeiten im Akkord. Jede Minute ist kostbar, und Zeit ist Geld. Wenn wir noch mehr arbeiten, wird unser Ameisenhaufen vielleicht größer und schöner als der unserer Nachbarn. Und so etwas würde schon bemerkt werden."

Und der Schmetterling flog weiter, bis in die Wipfel eines Apfelbaums, der den Garten mit seiner vollen Blütenpracht füllte.

Der Schmetterling sah sich um und erblickte eine große, grüne Spannerlarve, die sich in völlig gleichmäßigen Kriechbewegungen den Ast entlang bewegte.

"... 1980... 1981... 1982"

"Entschuldige," sagte der Schmetterling höflich zu der Spannerlarve. "Ist es nicht herrlich hier oben, wo man direkt in Gottes blauen Himmel sehen kann?"

Die Spannerlarve drehte ihren Kopf herum und sah mit ihren großen, schwarzen Augen kritisch auf den Schmetterling.

"Ich habe ganz unten auf dem Boden angefangen, meine Schritte zu messen," erwiderte sie ein wenig verärgert. "Alles muss wissenschaftlich korrekt zugehen. Dinge, die man nicht messen kann, gibt es nicht. Wenn ich fertig bin, kann ich allen Spannerlarven dieser Welt verkünden, wie weit es von der Bodenoberfläche bis zum Äußersten dieses Zweiges ist. Und das wird keiner in Abrede stellen können."

Darauf hörte der Schmetterling, wie Gott zu ihm sprach. Und frohen Mutes flog er weiter, um das Wunderbare zu verkünden, das er gehört hatte.

"Hört mir zu," sagte er, "ich bringe die frohe Botschaft aus einer Welt, die ihr nicht sehen könnt. Diejenigen, die am tiefsten fielen, zu den Schmetterlingen der Finsternis wurden, eure Gedanken steuerten und diese, ohne dass ihr es wusstet, in Beschlag nahmen, haben alle Reue gezeigt. Darauf hat Gott, unser Vater, mit Freude alle Abtrünnigen bei sich aufgenommen. Ab jetzt wird sich das Licht schrittweise ausbreiten, und nichts kann es mehr aufhalten."

Aber keiner verstand, was der Schmetterling gesagt hatte, und es wollte keine richtige Freude aufkommen. Jeder Tag aber, der verging, wurde das Licht kraftvoller. Und es geschahen Dinge, die keiner für möglich gehalten hatte.

"Merkwürdig," sagten einige. "Wunderlich," sagten andere.

Und neue Gedanken gewannen an Einfluss - worauf die Gedanken der Finsternis langsam zurückwichen. Und immer mehr begannen nach oben zu sehen. Hinauf in das Licht.